

WAGNER MOZART BARTÓK

Mi 10. Apr 2024

Do 11. Apr 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Jaap van Zweden Leitung

Rudolf Buchbinder Klavier

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

DAS NEUE CLE CABRIOLET.

Das neue CLE Cabriolet lädt Sie mit seinem stilvollen Stoff-Akustikverdeck dazu ein, dynamischen Fahrspass in Sekundenschnelle mit einem einzigartigen Freiheitsgefühl verschmelzen zu lassen – dank dem innovativen Cabriolet Komfort-Paket inklusive der Kopfraumheizung AIRSCARF sogar das ganze Jahr über.

Jetzt bei uns bestellbar!



Mercedes-Benz



MERBAG

merbag.ch

Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Adliswil · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio · Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld

PROGRAMM- TIPP

Do 25. / Fr 26. Apr 2024

19.30 Uhr
Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich
Jan Willem de Vriend Leitung
Lucas & Arthur Jussen Klavierduo

Johann Christian Bach
Sinfonie Es-Dur op. 18 Nr. 1
für Doppelorchester
Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert Es-Dur KV 365 für
zwei Klaviere und Orchester

Joseph Haydn
Sinfonie D-Dur Hob. I:104
(«Salomon»)

Mi 10. Apr 2024

Do 11. Apr 2024

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Abo G / Abo DO

Tonhalle-Orchester Zürich
Jaap van Zweden Leitung
Rudolf Buchbinder Klavier

Prélude – Künstlergespräch und Kammermusik
10. Apr 2024 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Kurzeinführung mit Viviane Nora Brodmann
11. Apr 2024 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Unterstützt von **Merbag**



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

MERBAG



Private
Banking

SCHENKEN SIE MUSIK



Mit unseren
Geschenkgutscheinen
treffen Sie immer
den richtigen Ton.

[tonhalle-orchester.ch/
gutscheine](https://tonhalle-orchester.ch/gutscheine)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

PROGRAMM

Richard Wagner 1813–1883

Vorspiel zur Oper «Die Meistersinger von Nürnberg»

ca. 10'

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Klavierkonzert Nr. 24 c-Moll KV 491

- I. Allegro
 - II. Larghetto
 - III. Allegretto
- ca. 28'

Pause

Béla Bartók 1881–1945

Konzert für Orchester Sz 116

- I. Introduzione: Andante non troppo – Allegro vivace
 - II. Giuoco delle coppie: Allegretto scherzando
 - III. Elegia: Andante non troppo
 - IV. Intermezzo interrotto: Allegretto
 - V. Finale: Pesante – Presto
- ca. 37'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

DAS STREBEN NACH MODERNER MUSIK UND KONZERTFORMEN

Besetzung

3 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken,
Schlagzeug, Harfe, Streicher

Entstehung

April bis November 1862

Uraufführung

Die Uraufführung des Vorspiels zur Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» fand am 01. November 1862 in einem Gewandhauskonzert in Leipzig unter der Leitung von Wagner selbst statt; die ganze Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» wurde erst am 21. Juni 1868 unter der Leitung von Hans von Bülow in München, mit Ludwig II. und Richard Wagner im Publikum, uraufgeführt.

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 31. Januar 1950 unter der Leitung von Hermann Hofmann; letztmals gespielt am 31. Dezember 2017 unter der Leitung von Michael Sanderling

Wagners Vorspiel zur Oper

«Die Meistersinger von Nürnberg»

Wagners Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» war einer der grössten Erfolge im Gründungsjahr der Tonhalle-Gesellschaft Zürich, deren Weg Wagner in seiner Zürcher Zeit entscheidend bereitete.

Einen wesentlichen Anstoss zur Professionalisierung des Konzertlebens in Zürich gab Richard Wagner. Da er sich 1849 an revolutionären Aufständen in Dresden beteiligt hatte, wurde er steckbrieflich gesucht und floh in die Schweiz. So kam er für gut neun Jahre nach Zürich. Hier leitete er neben Opern im «Actien-Theater» (dem Vorläufer des Opernhauses) auch verschiedene Konzerte für die Allgemeine Musikgesellschaft (eine der Vorgängerinnen der heutigen Tonhalle-Gesellschaft Zürich). Stets forderte er dabei eine Vergrösserung des Orchesters, das möglichst aus Berufsmusikern bestehen sollte – Forderungen, die 1868 mit der Gründung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich institutionell verankert wurden.

Davon wird auch Wagner Kenntnis genommen haben, zwar nicht mehr in Zürich, aber nicht unweit davon in seinem beschaulichen Häuschen in Tribtschen bei Luzern, wo er seit 1866 wohnte. Hier, an den lieblichen Ufern des Vierwaldstättersees, vollendete Wagner Ende 1867 seine Oper «Die Meistersinger von Nürnberg». Zum ersten Mal aufgeführt wurde sie kurz nach der Gründung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich im Juni 1868 – mit triumphalem Erfolg! Mit den «Meistersingern» schlug sich Wagner freilich schon lange

vorher herum. So entstand das beeindruckende Vorspiel, das wir heute Abend hören, zwischen seinen Aufenthalten in Zürich und Tribtschen im Jahr 1862 in Biebrich bei Mainz – und zwar, wie er in seiner Autobiografie «Mein Leben» schreibt, beim «Anblick des ‹goldenen› Mainz mit dem vor ihm dahinströmenden majestätischen Rhein». In der Folge erklärt Wagner auch gleich, dass das Vorspiel im Wesentlichen die «Hauptmotive» der Oper vorstelle. Das eröffnende majestätische, aber auch etwas behäbig wirkende Motiv verweist demnach auf die alteingesessenen Meistersinger von Nürnberg und drückt deren antiquierte, jedoch nicht hinterfragte Kunstanschauung aus. Diese wird erst gelockert durch den fremden Sänger Walther von Stolzing, der mit seinem «Preislied», das im Vorspiel zu hören ist, schliesslich alle Meistersinger am Sängerfest überzeugt und dafür mit dem ersten Preis auch seine Geliebte Eva gewinnt.

Unmissverständlich inszeniert sich Wagner und den Erfolg seiner modernen Musik in dieser «Künstleroper» selbst. Denn am Sieg von Walther (oder Wagner?) konnte auch der sogenannte «Merker» Beckmesser, der Walthers Gesang durch Anzeigen der «Fehler» gemäss althergebrachten Regeln schlecht machen wollte, nichts ändern. Im Gegenteil: Beckmesser, für den Wagner wohl den Wiener Musikkritiker Eduard Hanslick als Vorbild wählte, bekommt besonders sein Fett weg, als er sich am Sängerfest mit einem geklauten Lied blamiert. Und auch im Vorspiel wird Beckmesser verballhornt: Ein schulmeisterlich wirkender Kontrapunkt mit «staccato» gespielten Noten nimmt die steife Musikauffassung Beckmessers auch musikalisch aufs Korn.

Text: Lion Gallusser



In diesem stattlichen Haus in Tribtschen (Luzern) vollendete Richard Wagner 1867 seine Oper «Die Meistersinger von Nürnberg».

«Bei einem schönen Sonnenuntergange, welcher mich von dem Balkon meiner Wohnung aus den prachtvollen Anblick des ‹goldenen› Mainz mit dem vor ihm dahinströmenden majestätischen Rhein in verklärender Beleuchtung betrachten ließ, trat auch plötzlich das Vorspiel zu meinen ‹Meistersingern›, wie ich es einst aus trüber Stimmung als fernes Luftbild vor mir erschweinen gesehen hatte, nahe und deutlich wieder vor die Seele. Ich ging daran, das Vorspiel aufzuzeichnen, und zwar ganz so, wie es heute in der Partitur steht, demnach die Hauptmotive des ganzen Dramas mit größter Bestimmtheit in sich fassend.»

**Wagner über die Entstehung
des Vorspiels der «Meistersinger»
in seiner Autobiografie
«Mein Leben»**

MOZARTS UNBÄNDIGER SCHAFFENSDRANG

Mozarts Klavierkonzert Nr. 24 c–Moll KV 491

Die vielfältigen musikalischen Leistungen von Wolfgang Amadeus Mozart sind nicht anzuzweifeln. Es über– rascht also kaum, dass sich seine Werke auch nach seinem Tod grosser Beliebtheit erfreuten – so etwa sein 24. Klavierkonzert.

Als Wolfgang Amadeus Mozart im Frühjahr 1786 sein Klavierkonzert Nr. 24 c–Moll KV 491 vollendete, war er gerade 31 Jahre alt. Zu diesem Zeitpunkt konnte er bereits auf eine immense Anzahl von Kammermusikwerken, Orchester- und Vokalkompositionen sowie Opern zurückblicken, die er in den folgenden Jahren noch einmal um zahlreiche weitere Werke erweitern sollte. Mit seinem Tod am 05. Dezember 1791 fand sein musikalisches Schaffen jedoch ein jähes und unerwartetes Ende. Neben dem Komponieren hatte er sich auch der Auf– führung seiner Musik gewidmet und zu diesem Zweck in den 1780er–Jahren in Wien eigene Akademien veranstaltet. In diesem Konzertformat, dessen Ort, Inhalt und Zeit er stets selbst bestimmte, präsentierte er seine Fähigkeiten als Kompo– nist und Klaviervirtuose. Neben dem lukrativen Klavierunter– richt und dem Verkauf seiner Kompositionen war der Erlös aus diesen Konzerten seine wichtigste Einnahmequelle.

Die breite Anerkennung seiner Akademien veranschaulicht etwa eine Erwähnung in der kurzgehaltenen Sparte «Theater– nachrichten» der «Wiener Zeitung» am 08. April 1786: «Frei– tag den 7. d. [April] gab Herr Mozart eine grosse musikalische Akademie». Es wird vermutet, dass dabei die Uraufführung seines Klavierkonzerts Nr. 24 c–Moll KV 491 stattfand, das er am 24. März desselben Jahres vollendet hatte. Womöglich könnte aber auch die Premiere seines drei Wochen davor entstande–

Besetzung

Klavier solo, Flöte, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauken, Streicher

Entstehung

März 1786 in Wien

Uraufführung

Vermutlich am 07. April 1786
im Burgtheater in Wien mit dem
vom Klavier aus leitenden
Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung
am 03. November 1896 mit
Carl Reinecke unter Friedrich
Hegar; letztmals gespielt am
24. November 2018 mit Andreas
Haefliger unter Donald Runnicles
bei einem Gastspiel in Luzern



«Mozarts Moll-Werke sind ja so selten, dass uns ihr plötzliches Erscheinen aufhorchen und nach einem bestimmten Beweggrund fahnden lässt. Warum gerade hier? Wohlgemerkt: Wir suchen nicht nach dem Anlass, nicht nach einem äußeren Ereignis, sondern nach dem disponierenden Entscheid innerhalb der Sequenz seiner Werke. Selbstverständlich suchen wir vergeblich.»

**Der deutsche Schriftsteller
Wolfgang Hildesheimer
in seiner Mozart-Biografie**

nen Klavierkonzerts Nr. 23 KV 488 gemeint gewesen sein. Solche dichten Schaffensphasen waren für Mozart nichts Ungewöhnliches, arbeitete er doch in dieser Zeit beispielsweise an zusätzlichen Stücken für seine Oper «Le nozze di Figaro», an Musik zu «Der Schauspieldirektor» und an mindestens drei freimaurerischen Kompositionen.

Einige seiner Werke stechen jedoch aus dieser Kompositionsmenge heraus, darunter etwa sein 24. Klavierkonzert. Allein das Tongeschlecht (c-Moll) ist eine Besonderheit, denn Mozarts Klavierkonzerte KV 466 und KV 491 sind die einzigen in Moll. Ihr «eher düsterer Charakter» mag dafür gesorgt haben, dass «diese beiden auf den Konzertprogrammen der großen Pianisten auftauchten», wie der Musikwissenschaftler Ernst Herttrich argumentiert. So gilt das c-Moll-Konzert, gemäss Herttrich, als wichtiges Beispiel für Mozarts «hoch emotionale Ausdrucksfähigkeit», das seinesgleichen sucht.

Dabei spielt die Orchestrierung eine wichtige Rolle. Es handelt sich hierbei nämlich um Mozarts einziges Klavierkonzert mit der Instrumentierung eines klassischen Orchesters: Nicht nur sind Oboen und Klarinetten zu hören, sondern auch Pauken und Trompeten. Deshalb wird das Werk – zusammen mit den Klavierkonzerten KV 482 und 488 – als «Klarinettenkonzert» bezeichnet, was auf die dazugewonnen Klangfarben verweist. Tatsächlich ist es so, dass bei Mozart die Bläser im Verlauf der Zeit an Wichtigkeit gewinnen und neben den Streichern sowie dem Solopart zu einem selbstständigen Teil werden. Damit wird beispielsweise bereits die Orchesterexposition im ersten Satz vor dem Eintritt des Klaviers zu einem dramatischen Erlebnis: Bläser und Streicher stehen sich mit eigenen Passagen gegenüber und gewinnen dann mit dem ausdrucksvollen sowie virtuosen Klavierpart zusätzlich an Kraft. Dies gilt auch für das anschliessende Larghetto und den darauffolgenden Variationssatz. Doch was heute – wie so oft bei Mozart – leicht und logisch daherkommt, verlangte dem jungen Komponisten einiges ab. Das Autograph seines 24. Klavierkonzerts beinhaltet aussergewöhnlich viele Korrekturen, wobei bis heute ungeklärt ist, wieso sie vorkommen. Das Konzert erfreut sich jedenfalls seit seiner Entstehung sowohl bei Musizierenden als auch beim Publikum grosser Beliebtheit.

Text: Viviane Nora Brodmann

Besetzung

3 Flöten (3. auch Piccolo),
3 Oboen (3. auch Englischhorn),
3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette),
3 Fagotte (3. auch Kontrafagott),
4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen,
Streicher

Entstehung

1943

Uraufführung

01. Dezember 1944 in der Bostoner
Symphony Hall durch das Boston
Symphony Orchestra unter Serge
Koussevitzky

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am
22. Oktober 1946 unter Robert F.
Denzler; letztmals im
Dezember 2018 unter Jakob Hruša

SPÄTE SCHAFFENSBLÜTE

Bartóks Konzert für Orchester Sz 116

Fast drei Jahre lang hatte Bartók nicht mehr komponiert, als der Dirigent Serge Koussevitzky ihn 1943 beauftragte, ein Orchesterwerk zu schreiben. Damit begann eine neuerliche Schaffensblüte, die erst der Tod des Komponisten jäh beendete.

Die ersten Jahre seines amerikanischen Exils waren für den Antifaschisten Bartók eine überaus schwierige Zeit: Seine Werke wurden wenig gespielt, für das gemeinsam mit seiner Frau gebildete Klavierduo boten sich kaum Auftrittsmöglichkeiten, von der sich immer rascher verschlechternden Gesundheit des an Leukämie erkrankten Komponisten ganz zu schweigen. Das einzige Einkommen bescherte ihm die musikethnologische Tätigkeit an der Columbia University, die ihm für sein künstlerisches Schaffen kaum mehr Kapazitäten liess – es entstanden Arbeiten über die serbokroatische, rumänische und türkische Volksmusik, während Bartók gegenüber seiner Gattin zu Protokoll gab, «unter keinen Umständen» je wieder komponieren zu wollen.

Von diesen düsteren Entstehungsbedingungen merkt man nur wenig in dem in nur drei Monaten komponierten Konzert für Orchester, dem zwei weitere konzertante Werke sowie eine Sonate für Violine solo folgen sollten. Das Konzert hat nicht nur über grosse Strecken heitere, ja humoristische Züge, es bedient sich auch einer Tonsprache, die so zugänglich ist wie seit Bartóks Jugendwerken nicht mehr. Dabei erscheint

allerdings unklar, was das Konzert für Orchester denn eigentlich zu einem «Konzert» macht. Denn äusserlich erinnert das Stück zunächst an die von Bartók stets gemiedene grosse Sinfonie nach dem Zuschnitt Beethovens: Der Weg von einem gewichtigen Sonatensatz mit düsterer langsamer Einleitung bis hin zum tänzerischen Kontrapunkt des Finales mit seinem bläsergekrönten Schluss scheint prädestiniert für die Beschreibung «Durch Dunkel zum Licht». Und die «Elegia», das emotionale Zentrum des Werks, präsentiert eine Nachtmusik, die viel Irritierend-Bezauberndes, aber wenig Virtuosenkonzertantes an sich hat. Konzertartig ist jedoch ein anderer Aspekt des Stücks: die Gegenüberstellung von radikal Disparatem. So steht etwa im zweiten Satz humorvoll-groteskem Bläuserspiel ein andächtiger Choral gegenüber und im vierten Satz (laut Überschrift ein «unterbrochenes Intermezzo») fegt eine verzerrte Operettenmelodie kurzerhand den Tonfall entrückter Pastoralidylle hinweg. Diese Kontraste aber bleiben bestehen, den Versuch einer erzwungenen Auflösung unternimmt auch das Finale nicht mehr. Bartóks Spätwerk redet somit einem stilistischen Pluralismus das Wort, der im Kontext der 1940er-Jahre durchaus subversive Züge hatte.

Text: Dominik Kreuzer



«Meine Komponistenlaufbahn ist so gut wie beendet. Die Verfemung meiner Werke durch die führenden Orchester hält unvermindert an, und weder ältere noch neuere Kompositionen werden aufgeführt. Es ist eine Schande, freilich nicht für mich.»

**Béla Bartók in einem Brief
an Wilhelmine Creel,
31. Dezember 1942**



Foto: Dario Acosta

JAAP VAN ZWEDEN

Jaap van Zweden begann seine Amtszeit als 26. Musikdirektor des New York Philharmonic im September 2018. Er ist ausserdem Musikdirektor des Hong Kong Philharmonic Orchestra, eine Position, die er seit 2012 innehat, und ist seit diesem Jahr Musikdirektor des Seoul Philharmonic Orchestra. Er hat Orchester auf drei Kontinenten dirigiert und war in Europa zu Gast beim Orchestre de Paris, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Philharmonikern, den Berliner Philharmonikern und dem London Symphony Orchestra sowie in den USA beim Chicago Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic und anderen bedeutenden Ensembles.

In dieser Saison gibt Jaap van Zweden seinen Abschied beim New York Philharmonic. Dabei verleiht er seiner Verbundenheit gegenüber den Musiker*innen des Orchesters Ausdruck, indem er Aufführungen leitet, in denen sechs Mitglieder des Orchesters als Solist*innen auftreten. Ausserdem widmet er sich den Werken von Komponist*innen, für deren Werke er sich während seiner New Yorker Zeit eingesetzt hat, von Steve Reich und Joel Thompson bis hin zu Mozart und Mahler. Bis zum Ende seiner Amtszeit, zu der auch die Wiedereröffnung der umgebauten David Geffen Hall gehört, wird er das Orchester bei Welt-, US- und New Yorker Premieren von 31 Werken geleitet haben. Darunter befinden sich Kompositionen, die im Rahmen von «Project 19» in Auftrag gegeben wurden, einer mehrjährigen Initiative zur Ehrung des 19. Amendments der US-Bundesverfassung.

Jaap van Zweden wurde in Amsterdam geboren und im Alter von 19 Jahren zum jüngsten Konzertmeister in der Geschichte des Royal Concertgebouw Orchestra ernannt. Nahezu 20 Jahre später, im Jahr 1996, begann er seine Karriere als Dirigent. Von 2005 bis 2013 war er Chefdirigent des Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, bei dem er nach wie vor den Titel «Honorary Chief Conductor» innehat. Von 2008 bis 2011 war er Chefdirigent des Royal Flanders Philharmonic Orchestra und von 2008 bis 2018 Music Director des Dallas Symphony Orchestra, wo er derzeit den Titel «Conductor Laureate» trägt. Im Jahr 2012 wurde Jaap van Zweden von Musical America zum «Conductor of the Year» ernannt und im Oktober 2018 wurde von CBS ein 60-minütiger Beitrag zu seiner Person ausgestrahlt. Erst kürzlich erhielt er den renommierten «Concertgebouw Prize 2020» und zudem wurde das Hong Kong Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Jaap van Zweden zum «Gramophone Orchestra of the Year 2019» ernannt.

1997 gründeten Jaap van Zweden und seine Frau Aaltje die Papageno Foundation. Ziel dieser Stiftung ist die Unterstützung von Familien mit Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung.

jaapvanzweden.com

Jaap van Zweden mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Er gab am 19. Januar 2011 sein Debüt mit einer Ouvertüre von Waagenaar, dem Klavierkonzert von Ravel und Rachmaninows Sinfonie Nr. 2. Letztmals zu Gast war der Dirigent im Februar 2022. Dabei leitete er das Violinkonzert von Adams (mit Ilya Gringolts) sowie Mahlers Sinfonie Nr. 1 D-Dur.

RUDOLF BUCHBINDER



Rudolf Buchbinder ist einer der legendären Interpreten unserer Zeit. Die Autorität einer 65-jährigen Karriere verbindet sich in seinem Klavierspiel in einzigartiger Weise mit Esprit und Spontaneität. Tradition und Innovation, Treue und Freiheit, Authentizität und Aufgeschlossenheit verschmelzen in seiner Lesart der grossen Klavierliteratur.

Der Pianist ist Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker, der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Wiener Symphoniker und des Israel Philharmonic Orchestra sowie der erste Solist, der von der Staatskapelle Dresden mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet wurde.

Vor allem seine Interpretationen der Werke Ludwig van Beethovens gelten als massstabsetzend. Bei den Salzburger Festspielen 2014 spielte Rudolf Buchbinder als erster Pianist in der langen Festspielhistorie alle Klaviersonaten Beethovens innerhalb eines Festspielsommers. Der Salzburger Zyklus wurde live für CD und DVD aufgenommen. Seine jüngsten Einspielungen der Klavierkonzerte Beethovens dokumentieren ein einzigartiges Projekt. Zum ersten Mal in seiner 150-jährigen Geschichte gab der Wiener Musikverein einem einzigen Pianisten die Ehre, alle fünf Klavierkonzerte Beethovens in einer eigens geschaffenen Reihe aufzuführen. Mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons, den Wiener Philharmonikern unter Riccardo Muti sowie dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Münchner Philharmonikern und der Staatskapelle Dresden unter Mariss Jansons, Valery Gergiev und Christian Thielemann standen Rudolf Buchbinder fünf der weltbesten Dirigenten und Orchester zur Seite.

Als Beitrag zum 250-jährigen Beethoven-Jubiläum initiierte Rudolf Buchbinder einen Zyklus mit neuen «Diabelli-Variationen», der die Entstehungsgeschichte von Beethovens epochalem Werk nachzeichnet. In Zusammenarbeit mit führenden Konzerthäusern in aller Welt wurden die neuen «Diabelli-Variationen» bei elf führenden Komponisten unserer Zeit in Auftrag gegeben.

buchbinder.net

Rudolf Buchbinder mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals war Rudolf Buchbinder am 10. September 1974 bei der Tonhalle-Gesellschaft Zürich zu Gast. Dabei spielte er unter der Leitung von Antal Doráti Schumanns Klavierkonzert a-Moll op. 54. Letztmals übernahm er im Oktober 2022 den Solopart bei Beethovens Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58 unter der Leitung von Paavo Järvi.

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100

Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrenmitglied.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022) und Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurden wir mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch



Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
* ad interim
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Karl Fässler
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Arthur Popescu **

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Alberto Navarra °
Haika Lübocke
Karin Binder Aström *

Piccolo

Haika Lübocke °
Karin Binder Aström *

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Michael Reid °
Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walser

Es-Klarinette

Florian Walser

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros **

Viola

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Héctor Cámara Ruiz
Anastasiia Gerasina **

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorska
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Christina-Maria
Moser *
Anton Bakanov **
Miyuko Wahr **

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti
Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Noémie Ruffer
Zumstein *

Zeitschnitt

1786 kam Mozarts Klavierkonzert Nr. 24 c-Moll KV 491 zur Uraufführung. Was passierte noch in diesem Jahr?

Musik

Der Schweizer Komponist Franz Xaver Schnyder von Wartensee stirbt im Alter von 82 Jahren.

Literatur

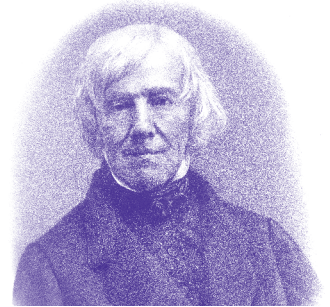
Johann Wolfgang von Goethe veröffentlicht die Versfassung von «Iphigenie auf Tauris».

Sport

Jacques Balmat und Michel-Gabriel Paccard meistern die Erstbesteigung des Gipfels des Mont Blanc – und damit den höchsten Punkt der Alpen.

Politik

Der preussische König Friedrich der Grosse stirbt nach rund 46-jähriger Regierungszeit im Schloss Sanssouci in seinem Sessel.



Komponist Franz Xaver Schnyder



Johann Wolfgang von Goethe

König Friedrich der Grosse



Mont Blanc



Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,
Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller,
Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

IM ZWEIKLANG MIT...



Schon mal einen «Paavoni» oder
«Spaghetti Allegretto» probiert?

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-
betrieben und Läden Spezialitäten der
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Musik
trifft
Kulinarik



[tonhalle-orchester.ch/
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)